

## **„Nahtoderfahrungen und ihre Bedeutung für das Leben“**

**5.11.04 - K. Seng**

(Mitschrift des gehaltenen Vortrages)

Bei der Vorbereitung des Freitagsgesprächs über das Sterben von Kindern bin ich bei der Sichtung der Literatur auf ein altbekanntes, bereits 1975 veröffentlichtes Werk gestoßen, das mich schon früher interessiert und diesmal erneut sehr gefesselt hat. Es handelt sich um eine Forschungsarbeit von einem Amerikaner namens Raymond Moody über Menschen, die über Nahtoderlebnisse berichten können, Menschen welche die Schwelle zum Tod erlebt haben, und aus eigener Erfahrung erzählen konnten was ihnen in diesem Moment widerfahren ist.

Angeregt durch seine Forschungen haben sich auch andere Wissenschaftler mit diesem Thema befasst und konnten ganz ähnliche Ergebnisse vorweisen.

R. Moody war ursprünglich Philosoph und beschäftigt mit Ethik, Logik und Linguistik. In der Universität fiel ihm ein Kollege auf, der eine besondere Ausstrahlung hatte, immer freundlich und heiter wirkte. Über andere Wege erfuhr er, dass dieser Mensch in seiner Jugend ein besonderes Erlebnis gehabt hatte: Er war 9 Minuten lang für tot gehalten worden und hatte in dieser Zeit Erlebnisse, die er genau und ausführlich schildern konnte.

Die Schilderungen waren so eindrucksvoll, dass sich Moody daran machte, in seinen Vorlesungen das Thema anzusprechen. Auf diese Weise kamen immer mehr Menschen zu ihm, die von ähnlichen Erlebnissen berichteten.

Moody war nach eigenen Angaben kein religiöser Mensch und hatte sich bis dahin nicht mit okkulten Dingen beschäftigt. Er war bemüht das Thema wissenschaftlich aufzuarbeiten, d.h. er führte Interviews mit Betroffenen und versuchte, die Berichte zu systematisieren. Er ist in seinen Arbeiten sehr um eine möglichst objektive Darstellung bemüht. Der Inhalt der Berichte geht jedoch so weit ins Übersinnliche, dass er feststellen musste dass mit den „irdischen Gesetzen der Logik“ keine Beweise geführt werden können und er keine Beweise in unserem herkömmlichen Sinne liefern konnte.

Er untersuchte 150 Fallbeispiele und unterteilte sie in 3 verschiedene Gruppen:

1. Erfahrungen von Reanimierten, die von ihren Ärzten für tot gehalten wurden,
2. Erfahrungen von Menschen, die bei Unfällen und Unglücken oder schweren Erkrankungen dem Tod sehr nah waren und
3. Zeugenberichte von Verwandten oder Ärzten.

Die 3. Gruppe hat er in seinen Auswertungen unberücksichtigt gelassen.

Was hat er herausgefunden? Er konnte bei all diesen Erlebnissen eine ähnliche Reihenfolge beobachten. Die Erlebnisse waren nie identisch, nie waren alle Elemente, die ich gleich aufzähle, enthalten, aber keines der Elemente war nur in einem Bericht enthalten und je mehr oder je fortgeschrittener das Todeserlebnis war, je länger also die Menschen darin waren, desto reichhaltiger war das Erlebnis. Bemerkenswert ist, dass die Erlebnisse so ähnlich sind, dass

sich die Elemente immer wiederholen, es ist ganz egal dabei, welchen Hintergrund die Menschen hatten, ob sie religiös im christlichen Sinne erzogen waren, ob es Juden waren, ob es Atheisten waren – die Abfolge und die Ereignisse, die beschrieben wurden, waren ähnlich.

Ich würde gerne eine exemplarische Schilderung voranstellen und dann nacheinander die einzelnen Elemente darstellen.

Zitat:

„Ein Mensch liegt im Sterben. Während sich seine körperliche Bedrängnis dem Höhepunkt nähert, hört er, wie ihn der Arzt für tot erklärt. Mit einem Mal nimmt er ein unangenehmes Geräusch wahr, ein durchdringendes Läuten oder Brummen, und zugleich hat er das Gefühl, dass er sich sehr rasch durch einen langen und dunklen Tunnel bewegt. Danach befindet er sich plötzlich außerhalb seines Körpers, jedoch in derselben Umgebung wie zuvor. Als ob er ein Beobachter wäre, blickt er nun aus einiger Entfernung auf den eigenen Körper. In seinen Gefühlen zutiefst aufgewühlt, wohnt er von seinem seltsamen Beobachtungsposten den Wiederbelebungsversuchen bei. Nach einiger Zeit fängt er sich und beginnt, sich immer mehr an seinen merkwürdigen Zustand zu gewöhnen. Wie er entdeckt, besitzt er noch immer einen Körper, der sich jedoch sowohl nach seinen Fähigkeiten, als auch nach seiner Beschaffenheit wesentlich von dem physischen Körper, den er zurückgelassen hat, unterscheidet. Bald kommt es zu neuen Ereignissen. Andere Wesen nähern sich dem Sterbenden, um ihn zu begrüßen und ihm zu helfen. Er erblickt die Geistwesen bereits verstorbener Verwandter und Freunde und ein Liebe und Wärme ausstrahlendes Wesen, wie er es noch nie gesehen hat, ein Lichtwesen erscheint vor ihm. Dieses Wesen richtet, ohne Worte zu gebrauchen, eine Frage an ihn, die ihn dazu bringen soll, sein Leben als Ganzes zu bewerten. Es hilft ihm dabei, indem es das Panorama der wichtigsten Stationen seines Lebens in einer blitzschnellen Rückschau an ihm vorüberziehen lässt. Einmal scheint es dem Sterbenden, als ob er sich einer Art Schranke oder Grenze näherte, die offenbar die Scheidelinie zwischen dem irdischen und dem folgenden Leben darstellt. Doch wird ihm klar, dass er zur Erde zurückkehren muss, da der Zeitpunkt seines Todes noch nicht gekommen ist. Er sträubt sich dagegen, denn seine Erfahrungen mit dem jenseitigen Leben haben ihn so sehr gefangen genommen, dass er nun nicht mehr umkehren möchte. Er ist von überwältigenden Gefühlen der Freude, der Liebe und des Friedens erfüllt. Trotz seiner inneren Widerstände und ohne zu wissen, wie, vereinigt er sich dennoch wieder mit seinem physischen Körper und lebt weiter. Bei seinen späteren Versuchen, anderen Menschen von seinem Erlebnis zu berichten, trifft er auf große Schwierigkeiten. Zunächst einmal vermag er keine menschlichen Worte zu finden, mit denen sich überirdische Geschehnisse dieser Art angemessen ausdrücken ließen. Da er zudem entdeckt, dass man ihm mit Spott begegnet, gibt er es ganz auf, anderen davon zu erzählen. Dennoch hinterlässt das Erlebnis tiefe Spuren in seinem Leben. Es

beeinflusst namentlich die Art, wie der jeweilige Mensch dem Tod gegenübersteht und dessen Beziehung zum Leben auffasst.“

In dem vorangestellten Text sind die einzelnen Elemente exemplarisch dargestellt.

Bei den Berichten über Nahtoderlebnisse verhält es sich entgegen der sonstigen Gewohnheit, dass die Betroffenen trotz der Eindrücklichkeit des Erlebnisses nicht sofort an die Öffentlichkeit gehen oder versuchen, andere davon zu überzeugen. Im Gegenteil kann man bei den Menschen, die so etwas erlebt haben beobachten, dass sie im Hinblick auf ihr Erlebnis besonders zurückhaltend sind. Dabei spielt sicher die Angst, für verrückt gehalten zu werden eine Rolle, aber Moody stellt in seinen Interviews zudem fest, dass die Menschen wahrnehmen, dass sie etwas erlebt haben, was sozusagen aus der allgemeinen irdischen Erfahrung herausfällt und insofern mit unserer Sprache nicht darzustellen ist und es daher auch schwierig ist, anderen mitzuteilen. Wiederholt wird gesagt, es sei „unbeschreiblich“, es gäbe keine Begriffe dafür. Einer sagt z.B., „Eigenschaftswörter und höchste Steigerungen, mit denen man das beschreiben könnte, müsste man erst noch erfinden.“ Einer anderer berichtet: „wenn ich versuche, das alles Ihnen zu erzählen, stehe ich vor einem richtigen Problem, da sich doch alle Wörter auf den dreidimensionalen Bereich beziehen. Noch mitten in meinem Erlebnis habe ich immer wieder gedacht: nun ja, früher in der Geometrie hieß es doch immer, es gäbe nur drei Dimensionen – und das habe ich auch immer bereitwillig geglaubt. Aber das war falsch. Es gibt tatsächlich mehr. Natürlich gibt es in unserer Welt, in der wir hier gegenwärtig leben, drei Dimensionen. Aber die folgende Welt ist das mit Sicherheit nicht. Deshalb fällt es mir auch so furchtbar schwer, Ihnen das alles zu erzählen. Ich muss es ja in den Begriffen von Raum und Zeit ausdrücken, und damit komme ich den Grenzen so nah, wie es möglich ist. Aber trotzdem ist es nicht das Richtige. Ich bin tatsächlich außerstande, Ihnen ein richtiges Bild zu vermitteln.“

Meistens beginnt das Erlebnis nach einem Unfall oder einer plötzlichen lebensbedrohlichen Erkrankung, und das erste, was derjenige wahrnimmt, ist, dass er von irgend einem Zeugen der Umgebung, dem Arzt oder jemand der zum Unfallort kommt, hört: „der ist tot“. Das hört er tatsächlich und kann auch häufig beschreiben, was die Leute in der Umgebung sonst sagen, obwohl sie ihn für tot halten.

So berichtet einer: „auf einmal ergriff mich ein beklemmender Schmerz in der Brust – so, als ob mir blitzschnell eine eiserne Klammer ganz eng um den Brustkorb gelegt worden wäre. Mein Mann und ein anwesender Freund von uns hörten mich fallen und kamen herbeigeeilt, um mir zu helfen. Durch die tiefe Schwärze, in der ich mich wiederfand, hörte ich meinen Mann wie aus weiter Ferne sagen: Diesmal ist es soweit. Und ich dachte bei mir: ja, so ist es. „

Nachdem sie gehört haben sie seien tot geht es den Menschen meistens gut. Sie fühlen sich ganz angenehm und friedlich.

Zitat:

„Im Augenblick, als es passierte, durchfuhr mich jäh der Schmerz, der dann aber gänzlich verschwand. Ich hatte das Gefühl, irgendwo im dunklen Raum zu schweben. Es war ein bitterkalter Tag. Jedoch, solange ich in dieser Schwärze dahintrieb, verspürte ich nichts als Wärme und das höchste Wohlbehagen, das ich je erlebt habe. Ich erinnere mich noch, dass ich gedacht habe : ich muss tot sein. „

Ein Mensch, der in Vietnam fast erschossen wurde, berichtet:

Zitat:

„In dem Augenblick, in dem er getroffen wurde, hatte er ein starkes Gefühl der Erleichterung. Ich hatte gar keine Schmerzen und niemals zuvor habe ich ein solches Gefühl des Entspannseins gehabt. Ich fühlte eine große Harmonie in mir, alles war gut.“

Interessant ist, wahrzunehmen, wie sich die Sinne verändern während eines solchen Erlebnisses. Sinne, die während eines solchen Erlebnisses eine Rolle spielen, sind eindeutig das Sehen – (die Menschen sehen ihre Umgebung und können sie im Nachhinein deutlich beschreiben)- dann das Hören (es werden bestimmte Geräusche wahrgenommen) allerdings in der Verständigung mit anderen Wesen scheint das Hören eine ganz andere Qualität anzunehmen.– Desweiteren ist der Temperatursinn angesprochen. Der Tastsinn wird im Grunde nie erwähnt.

Nach dem Erlebnis „tot“ zu sein und sich in einem Zustand wiederzufinden der angenehm ist, setzt ein Geräusch ein, das häufig als sehr unangenehm beschrieben wird. Das ist eines der wenigen unangenehmen Sachen, die in diesem Zusammenhang beschrieben werden. Manchmal sind es jedoch auch angenehme Geräusche. So spricht ein Mann, der im Verlauf einer Unterleibsoperation „tot“ gewesen war, von

Zitat:

„wirklich üblen Dröhnen, das innen aus meinem Kopf kam. Es war ein schreckliches Gefühl, das Geräusch werde ich in meinem Leben nicht vergessen.“

Dann wiederum kann es angenehm sein. Eine junge Frau, die infolge von Blutgerinnungsstörungen um ein Haar an inneren Blutungen gestorben wäre, berichtet über den Augenblick, als sie zusammenbrach:

Zitat:

„auf einmal hörte ich eine Musik, eine majestätische, wirklich wunderschöne Musik.“

Zusammen mit diesem Geräusch kommt es meistens dazu, dass die Menschen das Gefühl haben, dass sie etwas Dunkles durchschreiten. Häufig wird es als Tunnelerlebnis beschrieben, es kann aber auch als Höhle, als Schacht, als Rinne als Trichter oder als Tal beschrieben werden. Auf jeden Fall tritt man durch diesen dunklen Raum hindurch.

Zitat:

„Das Folgende ereignete sich, als ich ein Junge von 9 Jahren war. Das ist zwar jetzt schon 27 J her, aber es war so beeindruckend, dass ich es bis heute nicht vergessen habe. Eines Nachmittags wurde ich mit einmal sehr krank und man brachte mich schnell ins nächste Krankenhaus. Als ich dort ankam, wurde beschlossen, mir eine Narkose zu geben. Warum, weiß ich nicht weil ich eben damals noch zu klein war. In jener Zeit wurde noch mit Äther gearbeitet. Die Äthernarkose wurde verabreicht, indem man mir ein Tuch über die Nase legte – und genau in diesem Augenblick, so bekam ich später gesagt, setzte mein Herz aus. Ich hatte damals natürlich keine Ahnung davon, was da passiert. Aber auf jeden Fall hatte ich bei dieser Gelegenheit ein Erlebnis. Also, das erste, was geschah – ich beschreibe es jetzt genau so, wie ich es damals empfunden habe – war, dass ich so ein Tönen hörte, brmm, brmm, brmm, immer im gleichen Rhythmus. Dann bewegte ich mich, durch diesen – das wird Ihnen jetzt sicherlich absonderlich vorkommen – durch diesen langen, dunkle Gang, dieses Rohr, oder was auch immer es war, ich kann es einfach nicht beschreiben. Ich bewegte mich hin und her, vibrierte die ganze Zeit im Rhythmus dieses Geräusches, dieses klingenden Geräusches.“

Eine andere Frau beschreibt, dass sie mit dem Kopf voran durch einen ungemein dunklen Durchgang tritt, in den sie offenbar haargenau hineinpasste, und sie schreibt „ich begann hinunterzugleiten, tiefer und immer tiefer“.

Nach diesem Erlebnis wird berichtet, dass der Sterbende sich auf einmal von außen erlebt, offenbar den Leib verlassen hat und die Szene so wahrnimmt, als wäre er ein Zuschauer im Film, als wäre er eine dritte Person, die auf das Ganze sieht. Wie schon gesagt, ist es ganz interessant, dass die Menschen, wenn sie wieder zu sich kommen, Details beschreiben können, die die anderen Menschen erstaunt, weil sie nicht wissen, wie der das mitbekommen haben soll, wo er doch bewusstlos war. Man kann sich also selbst zusehen.

Wieder ein Beispiel : „ungefähr vor einem Jahr wurde ich wegen Herzbeschwerden ins Krankenhaus eingeliefert. Als ich am nächsten Morgen im Krankenhaus im Bett lag, spürte ich auf einmal einen sehr heftigen Schmerz in der Brust. Ich drückte auf den Knopf neben dem Bett, um die Schwestern zu rufen. Sie kamen herbei, um sich um mich zu kümmern. Da ich es auf dem Rücken nicht aushalten konnte, drehte ich mich herum. Dabei stockte mir der Atem und der Herzschlag blieb weg. Im selben Augenblick hörte ich die Schwestern rufen: Herzstillstand. Ich spürte, wie ich aus meinem Körper hinaustrat und zwischen Matratze und Bettgitter hinabglitt. Es kam mir eigentlich so vor, als ob ich mich durch das Gitter hindurchbewegte, bis ich am Boden ankam. Von da an stieg ich ganz langsam in die Höhe. Während des Emporsteigens sah ich immer mehr Schwestern ins Zimmer gelaufen kommen, es müssen wohl ein Dutzend gewesen sein. Sie riefen meinen Arzt, der sich gerade auf seiner Runde durchs Krankenhaus befand, und auch ihn sah ich

hereinkommen. Ich dachte, was will er eigentlich hier. Ich wurde immer weiter hinaufgetrieben, an der Lampe vorbei, ich sah sie ganz deutlich von der Seite, bis ich unter der Decke zum Stillstand kam. Dort oben schwebend blickte ich hinunter. Fast kam ich mir vor wie ein Stück Papier, das zur Decke emporgeblasen wurde. Von da sah ich zu, wie man mich wiederbelebte. Klar und deutlich, bot sich mir mein Körper dar, wie er da unten ausgestreckt auf dem Bett lag und wie alle darum herumstanden. Eine Krankenschwester hörte ich sagen: O Gott, sie ist tot – während eine andere sich hinunterbeugte, um mir Mund zu Mund Beatmung zu geben. Dabei blickte ich ihr auf den Hinterkopf, auf das ziemlich kurz geschnittenes Haar. Den Anblick werde ich nie vergessen. Und dann kamen sie mit der Maschine an und ich sah, wie sie mir die Elektroden auf die Brust setzten. Als sie mir den Schock gaben, konnte ich förmlich sehen, wie mein Körper vom Bett in die Höhe schnellte und ich hörte sämtliche Knochen darin knacken und rucken. Das war wirklich furchtbar. Als sie da unten auf meinen Brustkorb klopfen und meine Arme und Beine reiben sah, dachte ich, warum geben sie sich nur so viel Mühe, wo es mir doch so gut geht.“

Die Reaktion auf dieses Außerkörperlichsein sind ganz unterschiedlich. Meistens sind die Menschen zunächst verwirrt weil sie sich noch in der bisherigen Szene befinden, aber in einer ganz anderen Bewusstseinssebene. Die Menschen berichten diesen anderen Körper erleben, den Moody den „spirituellen Leib“ nennt. Die Zeugen haben den Eindruck, dass sie während dieses Erlebnisses noch in der bisherigen Realität anwesend sind, wie bisher auf sich selbst begrenzt sind, aber diese Daseinsform, nennen wir sie wie R. Moody den „spirituellen Leib“, hat so gar nicht die Qualitäten, die der irdische Leib bietet. Die Betroffenen stellen fest, dass sie offensichtlich nicht von anderen Menschen gesehen werden, sie scheinen keine Stofflichkeit zu haben und können sich den Lebenden in der Szene nicht deutlich machen. Eine Frau beschreibt z.B., dass sie auf der Strasse einen Unfall hat und außerkörperlich ist und sieht, wie alle Leute angerannt kommen und einfach durch sie hindurch laufen. Das Bewusstsein dieser Tatsache bewirkt zunächst Angst und Panik und die Überlegung, „Oh Gott, wie kann ich das jetzt ändern, wie kann ich in meinen bisherigen Leib zurückkommen?“ Sie beschreiben z.B., dass sie den Arzt versuchen zurückzuhalten und dabei mit der Hand durch dessen Schulter hindurch fahren, weil sie offensichtlich diesen stofflichen Widerstand nicht mehr erzeugen können. Das erzeugt große Sorge und unsagbares Einsamkeitsgefühl. Die Haltung, die zum irdischen Körper existiert, ist sehr unterschiedlich. Manche berichten z.B., dass sie sich ganz schnell abwenden von ihrem Körper, andere sehen mit großem Bedauern, was mit dem Körper passiert. Eine Krankenschwester berichtet z.B.: „ich hatte in dem Augenblick das Gefühl, das, was man in der Ausbildung gelernt hat, dass man Organspende machen soll, das wollte ich in dem Moment nicht mehr, ich hatte das Gefühl, dem Körper soll nichts passieren.“

Zwei weitere Beispiele:

Zitat:

„Ich sah zu, wie ich wiederbelebt wurde. Es war wirklich eigenartig. Ich schwebte keineswegs in besonderer Höhe. Es schien mir fast, als stünde ich auf einem Podest, aber nicht wesentlich höher als die anderen. Vielleicht, dass ich so gerade eben über ihre Köpfe hinweg sah. Ich versuchte mit ihnen zu reden, aber keiner konnte mich hören, keiner hörte mir zu.“

Ein anderer Bericht:

Zitat:

„Die Schwestern und Ärzte trommelten auf meinen Körper, um die Infusion zu unterstützen und mich zurückzuholen, während ich beständig versuchte, ihnen zu sagen, lasst mich in Ruhe, ich will nichts anderes, als in Ruhe gelassen zu werden, hört doch auf, ständig auf mir rumzutrommeln. Aber sie hörten mich nicht. Deswegen versuchte ich, ihre Hände wegzuschieben, damit sie nicht meinen Körper ständig bearbeiteten. Aber nichts geschah. Ich konnte nichts machen. Anscheinend, ich begreife gar nicht richtig, was eigentlich passiert war, aber ich konnte einfach ihre Hände nicht wegdrücken. Zwar sah es schon so aus, als ob ich sie berührte und ich gab mir alle Mühe, sie wegzuschieben, doch selbst wenn ich mit aller Kraft dagegendrückte, blieben ihre Hände da, wo sie waren. Ich weiß nicht, ob meine Hände durch die ihren hindurch oder um sie herum gingen oder was eigentlich los war. So sehr ich versuchte, sie zu bewegen, schien doch auf ihre Hände überhaupt kein Druck zu wirken.“

Dieser „spirituelle Leib“ ist nicht zu beschreiben mit der hiesigen Sprache. Er wird in seiner Gestalt häufig als kugelig oder als Wolke beschrieben, oft auch ihn entsprechend zum physischen Leib erlebt mit einem Oben und Unten und mit Extremitäten. Alle, die das berichtet haben, stimmen darin überein, dass dieser Leib zwar von den Lebenden nicht gesehen werden kann, dass er aber existent ist, dass sie davon überzeugt sind, dass es diesen Körper gab.

Noch ein Beispiel, das ich besonders spannend fand, weil genau beschrieben wird, wie der Körper sich löst, was in Übereinstimmung mit dem ist, wie Rudolf Steiner diese Lösung beschreibt :

Zitat:

„In einer Kurve verlor ich die Herrschaft über das Steuer. Der Wagen geriet ins Schleudern und kam von der Strasse ab. Ich weiß noch, dass ich den blauen Himmel sah und merkte, dass der Wagen auf den Graben zusteuerte. Im Augenblick, als das Ganze anging, habe ich noch gedacht, jetzt habe ich einen Unfall. Von da ab hatte ich kein Gefühl mehr für Zeit und auch meine körperliche Realität ging verloren. Die Verbindung mit meinem Körper riss ab. Mein Ich oder mein Selbst oder mein Geist, egal, wie man das nennen mag, löste sich von mir. Ich fühlte mich sozusagen durch meinen Kopf nach oben steigen. Es war nicht so, dass es mir weh getan hätte, es bewegte sich nur irgendwie nach oben und befand sich dann über mir. Mir schien es fast, als hätte mein Ich eine gewisse Dichte. Aber keine Dichte im physikalischen Sinn, sondern eher in einer Art von Wellen, glaube ich. Es hatte nichts stoffliches an sich. Vielleicht könnte man es auch eine elektrische Ladung nennen, oder etwas

so in der Art. Aber ich konnte spüren, dass das schon etwas war. Es kam mir klein und eng vor, ohne feste Umrisse. Vielleicht könnte man es mit einer Wolke vergleichen. Es sah beinahe so aus, als ob es in einer Hülle steckte. Als es sich aus meinem Körper löste, hatte ich das Gefühl, als käme zuerst ein großes, danach ein kleines Ende. Es war ein sehr leichtes Gefühl, wirklich sehr leicht. In keiner Weise wurde mein stofflicher Körper in Mitleidenschaft gezogen. Mein Fühlen war vollkommen abgetrennt. Mein neuer Körper hatte überhaupt kein Gewicht. Der eindrucksvollster Moment des ganzen Erlebnisses war der, als mein Ich genau über dem vorderen Teil meines Kopfes verharrte. Fast hatte es den Anschein, als ob es zu entscheiden versuchte, ob es lieber gehen oder bleiben sollte. In dem Augenblick schien die Zeit still zu stehen. Am Anfang und am Ende des Unfalls ging alles so rasend schnell. Aber in diesem besonderen Moment, gerade zwischendrin, als mein Ich über mir schwebte und der Wagen über die Böschung stürzte, da schien es endlos lange zu dauern, bis der Wagen schließlich aufsetzte. Während der ganzen Zeit war ich effektiv nicht mit meinem Auto, dem Unfall oder meinem Körper beschäftigt, sondern allein mit meinem Bewusstsein. Mein Ich hatte überhaupt keine stofflichen Merkmale, aber ich kann es doch nur auf stofflicher Ebene beschreiben. Ich könnte noch auf so viele Arten darüber sprechen, es mit noch zahlreichen Worten schildern, aber nichts davon trüfe wirklich zu. Man kann es praktisch nicht beschreiben. Schließlich traf der Wagen auf dem Boden auf und überschlug sich. Aber bis auf eine Verstauchung am Nacken und ein paar Schürfwunden blieb ich unverletzt.“ Interessant ist, wie das Denken verläuft während des Erlebnisses. Ich habe ja schon gesagt, dass die Sinne verändert erscheinen. Das Denken ist verändert, es läuft offensichtlich weniger beschränkt ab und mehr in Bildern, in Tableaus.

Zitat:

„Das Denken dort ist von wunderbarer Klarheit. Mein Verstand registrierte einfach alles und verarbeitete das Aufgenommene sogleich, ohne ein weiteres Mal sich damit beschäftigen zu müssen. Nach einiger Zeit kam es soweit, dass alles, was ich erlebte, mir in irgendeiner Weise etwas bedeutete.“

Dann das spirituelle Sehen, also das Sehen ohne die irdischen Augen, ist ebenfalls ganz klar, ist viel deutlicher offensichtlich und scheint auch nicht mehr an Entfernungen und Dimensionen gebunden zu sein. Die Betroffenen beschreiben z.T, dass sie sich an die Menschen „ranzoomen“ konnten, die sie sich ansehen wollten und dann ganz genaue, kristallklare Wahrnehmungen hatten.

Das Hören ist ebenfalls verändert: Einmal wird das zu Anfang beschriebene Geräusch oder auch Musik gehört, ansonsten beschreiben die Menschen eher, dass das, was die Lebenden von sich geben, nicht wie mit einer Stimme gehört wird, sondern dass es sehr häufig so erlebt wird, als wäre eine Art von Gedankenübertragung da, als könnten sie direkt wahrnehmen, was derjenige gleich sagen wird.

Zitat:

„Überall um mich herum sah ich Leute und konnte auch verstehen, was die sagten. Ich hörte sie jedoch nicht akustisch, wie ich Sie jetzt höre. Es war eher so, dass ich wusste, ganz genau wusste, was sie dachten, und zwar nicht in ihrer jeweiligen Ausdrucksweise, sondern nur in meinem Bewusstsein. Ich erhaschte es jedes Mal genau in dem Augenblick, bevor sie den Mund zum Sprechen aufmachten.“

Ich habe gerade schon beschrieben, dass ein Einsamkeitserlebnis auftaucht in dem Moment, wo man sich deutlich macht, dass man auf einmal isoliert ist, für sich selber dasteht. Aber beruhigender Weise ist es so, dass dieses Einsamkeitserlebnis nicht lange anhält.

Zitat:

„Ich war unfähig, irgend etwas zu berühren, unfähig, mich auch nur einem einzigen Menschen verständlich zu machen. Es war ein Gefühl von beängstigender Einsamkeit und vollkommener Isolierung. Ich wusste, ich bin ganz allein. Ganz und gar für mich.“

Man hat im Todesprozess also das Erlebnis, dass man ganz bei sich ist. Je tiefer der Mensch in das Sterbeerlebnis eindringt, desto mehr Hilfe wird ihm zuteil. Es wird häufig beschrieben, dass sich Menschen dazu gesellen, bzw. Wesen, die erkannt werden vom Sterbenden als Wesen oder Menschen, die er zu Lebzeiten gekannt hat, meist schon verstorbene Verwandte oder Freunde, niemals aber Menschen, die noch leben. Interessant, wie es beschrieben wird: meist nicht so, dass diese Menschen gesehen werden, so wie wir jetzt voreinander sitzen, sondern dass eine Gegenwart gespürt wird und dass das WESEN desjenigen wahrgenommen wird.

„Mehrere Wochen, bevor ich beinahe gestorben wäre, war Bob, ein guter Freund von mir, ums Leben gekommen. In dem Augenblick, als ich nun meinen Körper verließ, hatte ich sofort das Gefühl, als ob Bob da war, als ob er neben mir stand. Innerlich konnte ich ihn sehen und spürte auch, dass er anwesend war. Und doch war es merkwürdig. Ich sah ihn nicht in seinem normalen Körper, ich erkannte ihn ganz deutlich, sein Äußeres und alles, nur eben nicht in seiner physischen Gestalt. Klingt das verständlich? Er war da, aber nicht in seinem stofflichen, sondern irgendwie durchscheinenden Körper. Ich konnte jedes Körperteil errahnen, Arme, Beine, und so weiter, aber richtig plastisch vor mir sehen konnte ich ihn nicht. Damals hielt ich mich nicht weiter damit auf, wie seltsam das war. Ich fand es gar nicht notwendig, ihn mit meinen Augen zu sehen. Außerdem hatte ich ja gar keine Augen mehr. Ich fragte ihn in einem Fort: Bob, wohin komme ich denn jetzt, was ist geschehen, bin ich schon tot? Er antwortete jedoch nie und sagte auch niemals auch nur ein einziges Wort. Aber solange ich im Krankenhaus lag, war er oft bei mir und ich fragte ihn dann jedes Mal: was ist denn eigentlich? Aber nie kam eine Antwort. Von dem Tag an, an dem die

Ärzte erklärten, dass ich überleben würde, blieb Bob weg. Ich sah in danach nicht wieder, spürte auch seine Gegenwart nicht mehr. Es schien fast, als hätte er abgewartet, ob ich auch die letzte Schranke durchbrechen würde, bevor er mit mir sprechen und erklären würde, was mit mir geschah.“

Zu diesen Wesen, die man eben erkennt als bekannte Wesen, kommt das beeindruckendste und fast durchgängig beschriebene Erlebnis, dass ein Lichtwesen auftaucht. Das also auf einmal etwas sich dazugesellt, was als Wesen erlebt wird, aber nie als Gestalt beschrieben wird. Das, was allen Beschreibungen gemein ist, ist, dass es beschrieben wird als ein Licht, als ein ganz helles Licht, eine unbeschreibliche Helligkeit, die allerdings nicht blendet und den Sterbenden nicht hindert, die Umgebung wahrzunehmen. Je nach dem religiösen Hintergrund der Menschen wird dieses Wesen benannt. Diejenigen, die christlich erzogen sind, sprechen auch von Christus. Menschen die jüdischen Glaubens sind sprechen meistens von einem Engel und diejenigen, die gar nicht religiös sind, sprechen von einem Lichtwesen. Klassische Vorstellungen von Engeln oder Christus (z.B. junger Mann mit langem Bart oder Engel mit Flügeln in weißem Gewand o.ä.) tauchen in den Beschreibungen nie auf. Es wird dieses ungeformte Licht beschrieben, das durchgängig als Persönlichkeit erlebt wird. Von dieser Person geht eine unendliche Liebe und Wärme aus, die den Sterbenden umgibt und geleitet und die Betroffenen beschreiben eine vollkommene Bejahung der eigenen Person. Guy Ritchie, der Professor, der Moody zu den Forschungen anregte, beschreibt das Wesen so, dass er sagt, es habe eine magnetische Anziehungskraft und er vergleicht seine Gefühle zu dem Wesen mit einer großen Verliebtheit und verspürt den Wunsch sich ausschließlich in der Nähe von diesem Wesen aufzuhalten. Sobald dieses Lichtwesen auftaucht, nimmt es Kontakt zu dem Sterbenden auf, d.h. es tauscht Gedanken aus, es findet eine Kommunikation statt, die nicht über Sprache geht. Die Sterbenden berichten, dieses Austausch von Gedanken habe eine Klarheit, dass deutlich wird dass nichts Falsches gesagt oder kommuniziert werden kann. Alles ist offenbar zwischen dem Sterbenden und diesem Lichtwesen. Missverständnisse sind völlig ausgeschlossen, alles ist dem Lichtwesen zugänglich, selbst die intimsten und geheimsten Gedanken. Es kommt unverzüglich eine Frage an den Sterbenden, die unterschiedlich formuliert wird. Die Art zu fragen wir meist umschrieben, sagen z.B. „es hat mich gefragt in einer Art ...“ es geht eben auch nicht über unsere irdischen Worte. Die Frage ist: „Bist du vorbereitet oder bereit zu sterben.“ Dann die Frage: „was hast Du in Deinem Leben getan, das Du jetzt vorweisen kannst oder was hast Du in Deinem Leben getan, das bestehen kann.“ D.h., zusammenfassend kann man sagen, die Frage nach dem „vorbereitet sein“ und nach dem „Erreichten“ im Leben. Ganz wesentlich ist, dass diese Frage nie drohend oder richtend gestellt wird, sondern dass ganz deutlich wird, egal, wie die Antwort lautet und was offenbar wird, dass die Annahme und Bejahung fortbesteht. Die Menschen

haben den Eindruck, dass diese Frage als eine Hilfe auf dem Weg zur Wahrheit gestellt wird.

Zitat:

„Ich wusste, dass ich starb und dass es nichts gab, was ich hätte dagegen tun können, weil es niemand mehr hörte. Ich befand mich außerhalb meines Körpers, ganz außer Zweifel. Ich konnte ihn da auf dem Operationstisch liegen sehen. Meine Seele war ausgetreten. Zunächst drückte mich das alles furchtbar nieder. Aber dann erschien dieses helle Licht. Am Anfang war es wohl ein bisschen matt, aber dann schwoll es zu einem riesen Strahl. Es war einfach eine enorme Lichtfülle, mit einem großen, hellen Scheinwerfer überhaupt nicht zu vergleichen, wirklich ungeheuer viel Licht. Außerdem strahlte es Wärme aus, ich konnte sie deutlich spüren. Das Licht war von einem hellen, gelblichen Weiß, jedoch mehr zum Weißen hin. Es war außerordentlich hell, einfach unbeschreiblich. Obwohl es alles zu verdecken schien, konnte ich doch meine ganze Umgebung deutlich erkennen, den OP Saal, die Ärzte und Schwestern, wirklich alles. Ich konnte deutlich sehen, es blendete überhaupt nicht. Als das Licht erschien, wusste ich erst überhaupt nicht, was vorging. Aber dann, dann fragte es mich, es fragte mich irgendwie, ob ich bereit sei zu sterben. Es war, als spräche ich mit einem Menschen – nur das eben kein Mensch da war. Es war wahrhaftig das Licht, das mit mir sprach. Inzwischen glaube ich, dass die Stimme, die mit mir gesprochen hatte, tatsächlich merkte, dass ich noch nicht zum Sterben bereit war. Wissen Sie, es ging ihm wohl vor allem darum, mich zu prüfen. Dennoch habe ich mich von dem Augenblick an, wo das Licht mit mir zu sprechen begann, unendlich wohl gefühlt, geborgen und geliebt. Die Liebe, die es ausströmte, ist einfach unvorstellbar, überhaupt nicht zu beschreiben. Es war ein Vergnügen, sich in seiner Nähe aufzuhalten. Es war auch humorvoll, auf seine Art, ganz gewiss.“

Nachdem die Frage gestellt worden ist, leitet dieses Lichtwesen über zu einem anderen sehr eindrucksvollen Erlebnis: der Sterbende erlebt sein Leben wieder in einer Art Rückschau. Gemeinsam mit dem Lichtwesen schaut der Sterbende sein Leben in Bildern an. Es ist ganz deutlich so, dass es nicht darum geht, das Lichtwesen zu informieren, denn dieses ist schon informiert. Die Menschen haben den Eindruck, es ist im Grunde alles bekannt, was im Leben stattgefunden hat, bis auf die kleinsten, intimsten Einzelheiten, die Gedanken, die man hatte. Aber man bekommt nochmals bestimmte Szenen vorgeführt. Manche erlebten ausgewählte Szenen, andere sahen ihr ganzes Leben bis in alle Einzelheiten. Das Interessante ist, dass es keine Erinnerungen sind, wie man sie sich vorstellt, sondern es ist mehr, dass man die Gedanken, die wir uns innerlich machen, außen hat, wie eine Diashow, wie Bilder, auf die man draufschauen kann. Man sieht die Dinge so genau, dass auch nach dem Sterbeerlebnis, nachdem die Menschen wieder zu sich gekommen sind, sie die wieder erlebten Details, an die sie sich vor dem Sterbeerlebnis nicht in besonderer Weise erinnerten exakt beschreiben konnten. Gleichzeitig können sie in dieser Rückschau auch die Gefühle nachvollziehen. Dabei handelt es sich offenbar nicht nur die Gefühle,

die sie selbst hatten, sondern auch die Gefühle anderer Menschen die Reaktionen auf das eigene Tun waren. In der Rückschau wird das Leben und die Taten beurteilt. Das Ganze findet statt in Anwesenheit dieses Lichtwesens. Es wird geurteilt, aber nicht von dem Lichtwesen. Im Licht dieses Wesens berichten die Betroffenen die eigenen Urteile gesehen zu haben. Das, was sie in der Rückschau sehen, wird von ihnen selbst moralisch beurteilt. Entsprechend einer Bibelstelle bei Matthäus, wo es heißt: „Du wirst so gerichtet, wie Du selbst gerichtet hast.“

Es werden in dieser Situation offenbar die eigenen Maßstäbe, wie man die anderen beurteilt und auch verurteilt hat, angelegt und es wird um so heftiger, je kritischer man mit seiner Umwelt gewesen ist.

Wenn man sich jetzt überlegt, was vielleicht dem „Fegfeuer“ in diesem Sterbeerlebnis entspricht, dann könnte man sich vorstellen, dass es dieses Erlebnis ist. Man erlebt eigene Taten und Verhaltensweisen aus der Perspektive desjenigen, mit dem man interagiert hat. Je nach dem wie man sich den anderen Menschen gegenüber verhalten hat erlebt man unter Umständen furchtbare Qualen, man denke im Extremen an z.B. Massenmörder. Aber, das Lichtwesen ist immer da und daran ändert sich auch nichts.

Zitat:

„ Als das Licht erschien, sagte es als Erstes zu mir : Was hast Du in Deinem Leben getan, das du mir jetzt vorweisen kannst. Oder so ähnlich. In demselben Augenblick fingen die Rückblenden an. Na nu, was ist denn jetzt, dachte ich, als ich mich plötzlich in meine Kindheit zurückversetzt sah. Von da an durchschritt ich dann praktisch jedes einzelne Jahr meines Lebens. Von meiner frühesten Kindheit bis zur Gegenwart. Es war schon eigenartig, womit es anfang. Als ich als kleines Mädchen unten am Bach bei uns in der Nachbarschaft spielte. Aus jener Zeit folgten noch mehrere Szenen. Erlebnisse, die meine Schwester und ich gemeinsam gehabt hatten. Einzelheiten über Leute, aus der Nachbarschaft und reale Orte, an denen ich gewesen war. Dann kam die Zeit im Kindergarten als ich ein Spielzeug, das ich besonders liebte, kaputt machte und deswegen noch lange weinte. Das war wirklich ein traumatisches Erlebnis für mich. Die Bilder führten mich weiter voran, als ich zu den Pfadfinderinnen gehörte und zelten ging. Und dann stiegen zahlreiche Erlebnisse aus der Grammar school wieder vor mir auf. Als ich dann in die high school ging, bedeutete es eine ganz große Ehre, in den Club der besten Schüler gewählt zu werden und ich erlebte in der Erinnerung noch mal, wie ich damals aufgenommen wurde. Weiter ging es von der junior high school, die senior high school bis zum Schulabschluss und schließlich durch meine ersten Jahre im College, bis zu dem Punkt, an dem ich mich damals befand. Die Ereignisse rollten noch einmal in derselben Reihenfolge wie im Leben vor mir ab und sie waren vollkommen lebensecht. Die Bilder waren so, wie wenn man sie draußen im Leben vor sich sähe. Sie waren ungemein plastisch, in Farbe und bewegt. Bei der Szene, als ich mein Spielzeug zerbrach, konnte ich z.B. alle meine Bewegungen sehen. Es war nicht so, dass ich alles aus meiner damaligen Perspektive beobachtet hätte – beileibe

nicht. Das kleine Mädchen, das ich sah, schien jemand anderes zu sein. Eine Gestalt aus einem Film, irgendeine kleine unter all den Kindern, die sich da auf dem Spielplatz tummelten. Und doch war ich es selbst. Ich sah mich selbst als Kind in all diesen Situationen, in genau den Situationen, die ich erlebt hatte und an die ich mich erinnern kann. Ich hatte das Licht nicht mehr gesehen, während ich mit der Rückblende beschäftigt war. Sobald es mich nach meinem Leben gefragt hatte, war es verschwunden und die Rückschau hatte begonnen. Dennoch wusste ich, dass es die ganze Zeit bei mir war und mich durch die Rückblenden durch mein Leben führte, weil ich seine Gegenwart spürte und weil es ab und zu Bemerkungen machte. Es wollte mir mit jedem dieser Rückblicke etwas zeigen. Es ging ihm nicht darum, zu erfahren, was ich im Leben getan hatte, das wusste es bereits. Sondern es suchte ganz bestimmte Ereignisse aus und führte sie mir vor, damit ich sie wieder frisch im Gedächtnis hatte. Es betonte immer wieder, wie wichtig die Liebe sei. Am deutlichsten zeigte es mir das an den Stellen, an denen meine Schwester vorkam, zu der ich ein sehr enges Verhältnis hatte. Erst führte mir das Wesen einige Beispiele vor, wo ich mich ihr gegenüber selbstsüchtig verhalten hatte. Dann jedoch auch genau so viele male, wo ich liebevoll und freigebig gewesen war. Es erklärte mir, dass ich versuche sollte, auch an andere zu denken und mich dabei nach Kräften zu bemühen. All das jedoch enthielt nicht den geringsten Vorwurf. Zu den Vorfällen, bei denen ich egoistisch gehandelt hatte, meinte das Wesen nur, das ich auch aus ihnen gelernt hätte. An Wissensfragen schien ihm sehr zu liegen. Wiederholt machte es mich auf Dinge aufmerksam, die mit dem Lernen zu tun hatten und es erklärte ausdrücklich, dass ich auch in Zukunft lernen würde. Selbst, wenn es mich das nächste mal rief - zu diesem Zeitpunkt hatte es mir schon gesagt, dass ich zurückkehren würde - ginge die Suche nach Wissen doch immer weiter. Es sprach davon als von einem kontinuierlichen Prozess. Deshalb nehme ich an, dass diese Suche auch nach dem Tode andauern wird. Ich glaube, dass das Lichtwesen die Rückblenden mit mir durchging, um mich zu belehren. Es war alles überaus seltsam, dass ich dort war, tatsächlich diese Rückblenden sah und mich in so raschem Tempo durch die ganzen Szenen hindurch bewegte. Dennoch war es nicht so schnell, dass ich sie nicht hätte aufnehmen können. Das Ganze hat trotzdem nicht lange gedauert, glaube ich. Anscheinend erschien zuerst das Licht, dann verfolgte ich die Rückblenden, dann kam das Licht zurück. Ich nehme an, dass es auf jeden Fall weniger als 5 Min, wahrscheinlich aber mehr als 30 sec. waren. Aber genau kann ich es Ihnen nicht sagen. Angst überkam mich nur an einer einzigen Stelle, nämlich, als es schien, als ob mein Leben hier nicht zuende geführt werden könnte. Trotzdem habe ich mir die Rückschau gern angesehen, sie hat mir Spaß gemacht, ich habe es genossen, in meine Kindheit zurückzukehren, sie gewissermaßen noch einmal zu erleben. Ich wurde in die Vergangenheit zurückgesetzt und überschaute sie in einer Weise, wie man es eben normalerweise nicht kann.“

Dann beschreiben die Menschen, dass sie an eine Schranke kommen. Es muss nicht eine Schranke sein, aber eine Grenze, die auch als Linie beschrieben wird oder als Nebel, als Zaun, als Tür oder als Ufer und hinter der Grenze werden häufig Verwandte, gestorbene Freunde gesehen, die offensichtlich da sind, um den Sterbenden zu empfangen. Da es „Nah“toderlebnisse sind, ist es so, dass irgend etwas sie zurückholt, dass sie sich wie zurückgezogen fühlen oder dass ihnen jemand befiehlt, zurückzugehen. In einem Bericht schreibt eine Frau, dass sie von ihrem Onkel zurückgeschickt wird. Häufig werden Gründe angegeben, warum man zurückgehen muss. Zum Beispiel wird wahrgenommen, dass Aufgaben auf der Erde noch nicht beendet sind. Es sind häufig uneigennützte Gründe, Mütter beschreiben, dass sie wegen der Kinder zurückkommen oder wegen kranker Angehöriger. Interessant fand ich auch, dass eine Frau schildert, dass sie aufgrund der Liebe ihrer Angehörigen zurückkommt.

Zitat:

„Obwohl der Arzt bereits meinen Tod festgestellt hatte, lebte ich weiter. Das Erlebnis, durch das ich dabei gegangen war, war so freudvoll, dass ich keinerlei unangenehme Gefühle zurückbehielt. Als ich zurückkam und die Augen öffnete, sah ich meine Schwester und meinen Mann vor mir, denen die Erleichterung ins Gesicht geschrieben stand. Tränen rannen ihnen die Wangen hinab. Ich konnte erkennen, wie grenzenlos erleichtert sie waren, dass ich doch noch am Leben war. Ganz deutlich konnte ich erkennen, dass die Liebe meiner Schwester und meines Mannes mich zurückgerufen, ja mich mit magnetischer Kraft zurückgezogen hatte. Seit damals glaube ich, dass andere Menschen einen zurückholen können.“

Der Wiedereintritt in den Körper kann meistens nicht beschrieben werden. Oft wird gesagt, eine Bewusstlosigkeit sei aufgetreten, ein Ruck, und man ist zurück im Körper. Entsprechend dem Bericht, den ich vorhin über den Austritt vorgelesen habe, gibt es einen anderen, der den Eintritt schildert.

Zitat:

„Mein Ich besaß offensichtlich ein größeres und ein kleineres Ende. Nach meinem Unfall, bei dem es oben über meinem Kopf geschwebt hatte, kehrte es schließlich wieder in meinen Körper zurück. Während es mir vorher bei meinem Austritt so vorgekommen war, als löste sich das größere Ende zuerst, hatte ich nun das Gefühl, dass es nun mit dem kleineren Ende voran wieder eintrat.“

Zitat:

„Wie ich beobachtete, wie sie meinen Körper unter dem Lenkrad hervorzogen, war mir auf einmal, als würde ich durch einen Wirbel erfasst und durch einen eingegrenzten, vollkommen finsternen Raum gezogen. Eine Art Trichter, wie mir schien. Der Sog, der mich auf meinem Weg zu dem Körper rasch durch den Raum zog, schien von meinem Kopf auszugehen, durch den ich offensichtlich wieder eintreten sollte. Das Ganze ging so rasch, dass mir keine Zeit zum Überlegen blieb, geschweige denn selbst zu entscheiden. In einem Augenblick schwebte ich noch da, einige Meter von meinem Körper entfernt, im nächsten

war es auch schon vorbei. Ich konnte nicht einmal denken, jetzt werde ich in meinen Körper hineingesogen.“

Die Folgen welche die Erlebnisse haben sind meistens undramatisch, sie sind sehr bedeutend für den Einzelnen, aber wie bereits berichtet haben die Menschen nicht die Tendenz sich mit ihren Erlebnissen an die Öffentlichkeit zu reichen. Sie berichten, dass sie das Leben in der Folge erweitert und vertieft empfunden haben, dass sie nachdenklicher geworden sind, dass sie sich mehr mit philosophischen Fragen beschäftigt haben und mit der Frage danach, was man im Leben erreichen will, welche Aufgaben sich im Leben stellen. Aus dem Erlebnis wird ganz stark der Eindruck gewonnen, dass man Urteile gegenüber anderen Menschen unterlassen sollte.

Zitat:

„Ich muss mich noch ganz erheblich verändern, bevor ich hier weggehe.“

Übereinstimmend wird über zwei Kernerfahrungen berichtet. 1.: Es geht im Leben darum, Liebe zu anderen Menschen zu entwickeln und sie zu vertiefen. 2.: Es geht darum, Wissen zu erwerben, Projekte zu verfolgen.

Manche Menschen berichten, dass sie das Gefühl haben, dass sie in dem Moment, wo sie gestorben sind, alles wissen. Der Verstand ist so klar, dass sie alles wissen, alles verstehen, dass aber dieses Wissen abfallen muss in dem Moment, wo sie in die physische Existenz zurückkommen.

Die Menschen, die dieses Erlebnis hatten, haben keine Angst mehr vor dem Tod. Aber auch die Wertschätzung gegenüber dem Leben ist gestiegen. Alle sind sich sicher dass es nicht richtig ist Selbstmord zu verüben um dort wieder hinzukommen wo sie gewesen sind. Sie sind sich sicher dass das Leben ein Geschenk, eine Chance ist sich zu entwickeln. Dass das Leben einem Plan folgt, den wir aus unserer irdischen Existenz nicht in seinen Konsequenzen übersehen können und so der Freitod wie ein unzulässiger Eingriff in diesen Plan erscheint. Die Vorstellung, nach dem Tod ausgelöscht zu werden, wird von keinem nach diesem Erlebnis geteilt.

„Wenn man den Tod erlebt hat, wie ich es getan habe, dann weiß man in seinem Innersten: es gibt gar keinen Tod. Man geht nur weiter, von einem zum nächsten, wie man weiter geht von der Grundschule zur Oberschule zur Hochschule.“

Die Vorstellung von Strafe und Belohnung nach dem Tod hat sich für die Menschen nach dem Erlebnis als unzutreffend gezeigt. Die Menschen sind sich sicher der Annahme dem Verständnisses nach dem Tode sicher. Liebe erscheint den Menschen als wichtigstes Motiv zum Handeln im Leben. Es wird ihnen deutlich dass Äußerlichkeiten, materieller Wohlstand, soziales Prestige nachtodlich nicht von Bedeutung sind, dass die Dinge nachtodlich abfallen und es zählt wie man Beziehungen zu anderen Menschen gestaltet hat.

Ich möchte noch ganz kurz darauf eingehen, was z.B. Rudolf Steiner über solche Erlebnisse schreibt in Hinblick auf diese Nahtodeserlebnisse. Ich bin mir sehr sicher, dass Moody Steiner nicht kannte, er betont auch, dass er sich mit Menschen, die sich mit solchen Dingen beschäftigt hatten, vorher nicht auseinandergesetzt hat. Steiner lebte ja zu einer Zeit, wo es solche Forschungen noch gar nicht gab und solche Nah-Todes-Erlebnisse noch viel seltener waren, weil das ja auch ein Erlebnis ist, was durch die modernen medizinischen Maßnahmen viel wahrscheinlicher geworden ist.

Steiner beschreibt eben auch, dass das Todeserlebnis etwas ist, was auch in dem weiteren nachtodlichen Leben ein ganz wesentliches, unvorstellbar schönes Ereignis ist, das der Mensch in sich trägt. Anders als die Geburt auf der Erde, die man vergisst, ist die Geburt in der geistigen Welt, der Tod auf Erden etwas, was einem vor Augen stehen bleibt und was man als großes Erlebnis in sich trägt. Er beschreibt, dass es notwendig ist, dass man den physischen Leib verlässt, um zu einem Ich-Bewusstsein zu kommen, was dem Ich-Bewusstsein der geistigen Welt entspricht. Das ist noch etwas anderes als das Ich-Bewusstsein, welches wir hier auf der Erde haben. Das Kernerlebnis des Todeserlebnisses ist es, dass das Geistige über das Leibliche hinaus einen wesentlichen Bestand hat.

Steiner beschreibt verschiedene Wesensglieder. Der Mensch hat einmal den physischen Leib, der uns mit dem physisch-mineralischen Dasein verbindet, was unseren Sinnen zugänglich ist. Dieser Leib ist Materie und wird belebt, von den Bildekräften des Ätherleibes. Dann spricht Steiner von dem Astralleib als dem Begierdeleib, als dem, was das Seelische ausmacht und von dem Ich als dem Selbstbewusstsein. Im Todesereignis trennen sich diese unterschiedlichen Wesensglieder voneinander. Normalerweise ist nach R. Steiner so, dass sich das Ich mit dem Astralleib vom Ätherleib und dem physischen Leib trennen. Im Tod kann man sich vorstellen, dass sich auch die Lebenskräfte vom Körper trennen, der physische Leib als schließlich unbelebte Materie bleibt zurück. Die beiden unteren Wesensebenen (physischer Leib und Ätherleib) spielen nun bei den Nahtodeserlebnissen eine Rolle. Was mit den höheren Wesensgliedern (Astralleib und Ich) geschieht, ist dann im Fortschreiten des Todesprozesses wesentlich. Das sich der physische Leib trennt von den anderen Wesensgliedern bedingt, dass das Ichbewusstsein erlebt wird in der geistigen Welt. Steiner beschreibt, dass der Mensch, solange die Lebenskräfte verbunden sind mit den anderen Wesensgliedern, noch so denken kann, wie man auf dem physischen Plan gedacht hat. Etwa so wie beschrieben in den Berichten derjenigen die in dem Todeserlebnis erstaunt sind, dass sie sich nicht an die Wand lehnen können oder die Türklinke nicht bedienen können. Mit der Lösung des Ätherleibes vom physischen Leib können die Gedanken überblickt werden. Steiner beschreibt dass in der geistigen Welt die Gedanken, die wir hier im physischen als innerlich erleben, nach außen treten. Genau das wird in den Nahtoderlebnissen beschrieben. Wenn wir im Irdischen etwas erinnern, dann holen wir es aus uns

heraus und erzählen es anderen Menschen. In der geistigen Welt hingegen geht es nach außen, sie sehen es wie ein Tableau vor uns. Man schaut die Gedanken. Steiner beschreibt, dass dieser Lebensleib schließlich übergeht in die Lebenskräfte der Welt und dass wir als Lebende umgeben sind von den Kräften, die uns die Toten hinterlassen. Einen Satz fand ich sehr schön: „so wahr Luft um uns ist, so wahr ist das Geistige, was die Toten zurücklassen. Nur durch Bewusstseinszustände sind wir getrennt von der geistigen Welt, nicht durch Raumeszustände.“ Das ist etwas, was man durch diese Naht-Todes-Erlebnisse gut nachvollziehen kann, dass man nicht räumlich getrennt ist, wohl aber in der Wahrnehmung, in der Art des Bewusstseins.

Ich würde gern den Vortrag schließen mit einem Meditationsspruch, den Rudolf Steiner der Mutter eines früh verstorbenen Mannes gegeben hat.

Beim Tode von Fritz Mitscher

Durch des Todes Pforte will ich folgen  
Treulich Deiner Seele in des Geistes  
Lichterzeugende Zeitenorte,  
Liebend dir mildern Geisteskälte,  
Wissend Dir ordnen Geisteslicht,  
Denkend bei Dir will weilen ich,  
Dämpfend Dir sengende Weltenwärme.

Meine Seele folge Dir in Geistgebiete,  
Folge Dir mit jener Liebe,  
Die sie hegen durfte im Erdgebiete,  
Als mein Auge Dich noch schaute,  
Lindere Dir Wärme, lindere Dir Kälte,  
Und so leben wir vereint  
Ungetrennt durch Geistestore.

Literatur:

- R. Moody: Leben nach dem Tod (Zitate)
  - R. Moody: Das Licht von Drüben
  - J. Lenz: Das Ereignis des Todes
  - G. Ritchie: Rückkehr von morgen
  - M. Nagy: R. Steiner über den Selbstmord
  - R. Steiner: GA 168: Die Verbindung zwischen Lebenden und Toten
  - A. Boogert: Beim Sterben von Kindern
  - A. Boogert: Wir und unsere Toten
  - C. Rozell: Erlebnisse an der Todesschwelle
- u.a.